№ 1585. Mittwoch, den 12. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Darmstadt, 11. November. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer sind sämmtliche Candidaten der Fortschrittspartei für beide Präsidentenstellen: Mohr, Metz, Strecker, Schulz, Hoffmann II. und Soldan durchgesetzt worden. Der Gegencandidat der Altliberalen, Landrichter Hoffmann, erhielt nur 20 Stimmen.

München, 11. November. Die fünfzehnte Generalzollconferenz der deutschen Zollvereinsregierungen wird Anfangs Januar 1863 hier eröffnet werden.

Genf, 11. November. Bei der heutigen Neuwahl des Großrathes siegten die Independenten in der Stadt mit einer Mehrheit von 200, und auf dem rechten Rhoneufer von 375 Stimmen. Auf dem linken Rhoneufer hatten die Radicalen eine Mehrheit von 200 Stimmen.

London, 10. November. In der Antwort auf den beim Lordmajorbanquet dem Cabinette ausgebrachten Toast erwähnte Lord Palmerston weder der Politik noch der auswärtigen Angelegenheiten.

London, 11. November. Bei dem Lordmayor-Bankett waren die Gesandten der Großmächte nicht zugegen. Die einzige politische Anspielung, welche Lord Palmerston machte, bezog sich auf die Noth in Lancashire, indem er äußerte: Hoffen wir, daß die Ursache der Noth binnen Kurzem aufhören möge, obwohl keine unmittelbare Aussicht vorhanden ist, daß die kriegführenden Parteien in Amerika bald menschlicheren Gefühlen Raum geben werden.

Alle Journale drücken ihre Verwunderung über das Schweigen Lord Palmerstons aus. Die „Morningpost" macht den Schluß, daß die Art, wie Lord Palmerston der amerikanischen Angelegenheiten Erwähnung gethan, zu dem Glauben berechtige, daß er die Zeit zu einer Vermittelung noch nicht gekommen erachte.

Paris, 11. November. Die „France" bringt eine Analyse des Circulars Drouyns de Lhuys an das Turiner Cabinet. Drouyn setzt darin auseinander, daß Frankreich sich darauf beschränkt habe, eine Discussion über das Circular Durandos mit der Erklärung abzulehnen, es könne als in Opposition mit der politischen Tradition Frankreichs in Italien nicht als eine Basis zu Unterhandlungen dienen. — Das Circular erläutert die Politik Frankreichs, welche in dem festen Entschlusse Rom zu beschützen und die Unabhängigkeit des Papstes zu wahren, unabänderlich ausgedrückt sei. Das Circular lobt dann die Energie des Turiner Cabinets gegen Garibaldi, indem es hinzufügt, man glaube irrthümlich, Frankreich werde Rom räumen, um das Cabinet von Turin zu belohnen. Frankreich habe niemals Italien Hoffnung gemacht, daß es ihm Rom und das Papstthum opfern werde.

Petersburg, 11. November. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt in Erwiederung auf den Artikel der „Morningpost" vom 3. November, welcher den Ehrgeiz Rußlands, seine Grenzen ausdehnen zu wollen, bespricht: Rußland sei der conservativste Staat. Das System Rußlands in der türkischen Angelegenheit sei auf Erhaltung des europäischen Gleichgewichts gegründet und strebe nicht darnach, Sieger oder Besiegte zu machen. Der aufgeklärten Meinung Europas werde Rußland Recht geben. Wenn das von der „Morningpost" begünstigte System der Gewalt prävalirte, so würde ihr jede Verantwortlichkeit dafür zu überlassen sein.

Ein zweiter Artikel des „Journal" sagt: „Wir glauben, daß die fremden Mächte zur Intervention in Amerika nicht ermächtigt seien; wir glauben nicht, daß eine andere Intervention möglich sei als Rathschläge, wie sie Rußland seit Beginn des Kampfes freundschaftlich ertheilt habe.

Triest, 11. November. Nach Berichten aus Patras vom 4. d. herrschte in ganz Griechenland Ruhe und Ordnung. Rufos war in Athen angekommen und mit königlichen Ehren empfangen worden. Die Griechen im Königreiche Griechenland, in Constantinopel, Alexandrien und Smyrna wünschen einen britischen Prinzen zum Könige.

Deutschland.

ꝺ Berlin, 11. November. Die Börsenzeitung versichert heute, daß die Regierung nicht daran denke, die Kammern aufzulösen, daß der Landtag Anfang December einberufen werden solle, und daß das Ministerium eine Indemnität für die ohne bewilligtes Budget verausgabten Gelder verlangen werde. Die Form dieser Mittheilung ist derart, daß man sie fast für eine offizielle halten müßte. Gleichwohl bezweifeln wir die Richtigkeit der Nachricht, daß die Kammern Anfang December zusammentreten sollen. Dieser Zweifel gründet sich auf ganz positive Verhältnisse. Die Regierung ist entschlossen, ein Gesetz über die Regelung der Militairverhältnisse vorzulegen, um dadurch — wie sie meint — den Willen zu zeigen, den jetzt schwebenden Conflict auf gesetzlichem Wege zum Austrage zu bringen, wenn auch eine derartige Vorlage Seitens des jetzigen Ministeriums wenig Aussicht hat, die Billigung der Landesvertretung zu finden. Nun kehrt der Kriegsminister aber erst Ende dieser Woche nach Berlin zurück, und dann finden erst die Berathungen über dieses Gesetz und die Ausarbeitung desselben in seinem Ministerium statt. Demnächst soll dasselbe, wie wir hören, einer Commission von Generalen zur Prüfung vorgelegt werden, alsdann wird es im gesammten Staatsministerium zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt, und schließlich muß es im Cabinet des Königs die Sanction erhalten. Und das Alles sollte in vierzehn Tagen bis drei Wochen geschehen? Wir bezweifeln es. Wollte man die Kammern etwa in der zweiten Hälfte des Decembers einberufen, so wäre das eine leere Formalität, denn sie müßten wegen des Weihnachts- und Neujahrsfestes wenige Tage nach dem Zusammentritt auf vierzehn Tage Ferien machen. — Die Kreuzzeitung dementirt heute die Nachricht der Kölner Zeitung, daß man von den Provinziallandtagen Ergebenheitsadressen verlangen werde. Wenn sie damit sagen will, daß von Seiten der Regierung solche Kundgebungen nicht werden gefordert werden, so hat sie wohl Recht, aber auf jedem der Provinziallandtage werden sich doch wohl einige gute Freunde finden, die einen solchen Antrag stellen. Es kann den Vertretern der Städte nicht früh genug größte Vorsicht empfohlen werden.

γ Berlin, 11. November. Wir wollen einmal zugeben, daß es den Feudalen gelinge, ein Mal Hunderttausend Unterschriften von Mann und Weib und Kind zusammenzubringen. In welcher Weise das geschieht, hat Glaßbrenner in seiner letzten Montagszeitung in einem im Style Vossens gehaltenen Gedichte „Die Adresse" recht anmuthig geschildert. Was wollen nun diese hunderttausend Unterschriften und Kreuze von Mann, Weib und Kind, gegenüber dem Votum von 1,200,000 Wählern sagen? Befindet sich denn auch nur Einer der Vielen, welche im Frühjahr für die liberalen Wahlmänner gestimmt, unter den Loyalitäts-Adressen unterzeichnet? Wir möchten es bezweifeln. — Den Vorschlag, Adressen gegen Adressen zu stellen, halten wir für nutzlos. Wenn man höheren Ortes die Mehrheit der Nation als verführt ansieht, so wird man auch vielleicht die Verfertiger liberaler Adressen als Verführer, die Unterzeichner derselben als Verführte ansehen! Aber es giebt vielleicht ein anderes Mittel, welches wenigstens in den größern Städten zur Ausführung gebracht werden kann, ein Mittel, welches vielleicht mehr als alles Andere dem Nationalfond zu Gute kommen könnte. Einst setzte man die Namen politischer Gegner in die Aechtungs-Liste, und bekanntlich wurden auch hier in Berlin bei der Polizei Listen geführt, nach welchen gewissen Leuten wegen ihrer Abstimmungen und Wahlen Paßkarten bewilligt oder verweigert wurden. Wie wäre es, wenn die Fortschrittspartei ihre Selbstproscription vornähme und eine Liste der Votanten vom Frühjahr dieses Jahres nach einzelnen Wahldistrikten, so weit dieses möglich ist, veröffentlichte? Eine solche Liste, die alphabetisch geordnet sein müßte, müßte enthalten den Namen des Urwählers, den Namen des Wahlmannes, dem er seine Stimme gegeben, den Namen des Candidaten, für den der Wahlmann gestimmt. Wenn in Beziehung auf die Urwähler diese Listen nur theilweise herzustellen sein möchten, so dürfte es in Beziehung auf die Wahlmänner um so leichter sein. Preußen hat 72,000 Wahlmänner, von diesen sind ca. 65,000 entschieden liberal. Wir sind der Ansicht, daß eine Selbstbesteuerung eines jeden Wahlmannes von ca. 5 Thlrn. jährlich nicht zu hoch gegriffen wäre. Das ergäbe eine jährliche Steuersumme von 320,000 Thlr. für den Nationalfond. Wir rathen dem Central-Wahlcomité der Fortschrittspartei, das Stimmverzeichniß der preußischen Wahlmänner, als schweigenden aber beredten Appell an ihre fernere Bürgerpflicht, zu veröffentlichen.

— Se. Maj. der König kehrte gestern nach Schloß Babelsberg zurück, nahm heute daselbst den Vortrag des General-Adjutanten Generallieut. Frh. v. Manteuffel entgegen und empfing später eine Deputation aus Oberschlesien zur Ueberreichung einer Loyalitäts-Adresse.

— Ende dieser Woche gedenkt Se. Majestät der König das Hoflager nach Berlin zu verlegen. Um dieselbe Zeit wird auch die Königin Augusta von Coblenz hier erwartet.

* [**Herr von Bismarck über die hessischen Zustände.**] Die Note, welche Herr von Bismarck unter dem 15. October nach Cassel geschickt hat, ist nunmehr ihrem Wortlaut nach bekannt geworden. Sie lautet:

„Nachdem seit Publikation der kurfürstlich hessischen Verordnung vom 21. Juni d. J., durch welche die Verfassung vom 5. Januar 1831 wiederhergestellt und der Weg für Beilegung des Verfassungsstreites betreten worden ist, fast vier Monate vergangen sind, vernehmen wir heute die Einberufung des Landtags, für den die Wahlen bereits am 24 Juni d. J. ausgeschrieben wurden, auf den 27. d. M. nach Kassel. Es ist also jetzt der entscheidende Augenblick gekommen, in welchem es gilt, in Kurhessen einen wirklichen und dauernden Friedensstand durch die erbständige und rückhaltlose Erfüllung aller in der Verordnung vom 21. Juni d. J. gemachten Zusagen seitens der Regierung und durch eine gemäßigte und entgegenkommende Haltung seitens der Ständeversammlung herbeizuführen, also nicht dem vieljährigen, zu einer Gefahr für Deutschland gewordenen Hader neue Nahrung zu geben. Wir halten zwar an der Hoffnung fest, daß die Regierungsvorlagen für den Landtag dieser völlig zweifellosen Aufgabe ganz entsprechen werden, und hegen zugleich die zuversichtliche Erwartung, daß der Landtag in seiner jetzigen Zusammensetzung im Rechte begründeten und dem Bedürfnisse des Landes wirklich gemäßen Vorschlägen der Regierung die für Beendigung des Verfassungsstreites nöthige Zustimmung nicht versagen werde. Ueber unsere Auffassung der uns nahe bezeichnenden Vorgänge in dem Nachbarlande haben wir uns

---

* Schillerstiftung.

(Schluß des Jahresberichts des Vorsitzenden der hiesigen Schillerstiftung (vergl. die gestrige Abendnummer).

Auf der General-Versammlung der Schillerstiftung, welche im October d. J. am Vororte Weimar stattfand, hat Herr Professor Bobrik die Danziger Zweigstiftung vertreten. Derselbe hat mit Aufopferung von Geld, Zeit und Mühe sich seines Mandats entledigt und ich statte ihm im Namen unserer Stiftung noch einmal Dank für seine Mühwaltung ab. Die Verhandlungen in Weimar haben 3 Tage (vom 6. bis 8. October) gedauert. Von den 22 Zweigstiftungen waren nur 2 nicht vertreten: Mainz und Nürnberg. Deputirte waren für Berlin 2, für Dresden 2, für Frankfurt a. M. 1, für Königsberg 1 (Dingelstädt in Weimar), für Laibach 1, für München 1, für Stuttgart 1. Unter diesen Deputirten waren 7 stimmberechtigte Mitglieder des Verwaltungsraths. Mit ihnen stimmten unbedingt die Deputirten für Weimar, Köln, Wien und Hamburg und mehrentheils stimmten mit den Genannten die Deputirten von Nienburg und Offenbach. Die Opposition bestand aus folgenden 6 Stimmen: für Breslau (Professor Haase), für Danzig (Professor Bobrik), für Darmstadt (Generalstaatsprocurator Emmerling), für Leipzig (Professor Wuttke und Advokat Wankel), für Lübeck (Dr. v. Rippen), für Mannheim (Dr. Schneider). Stimmberechtigte Mitglieder waren 19, da Dr. Mosenthal 2 Stimmen (für Wien und Gratz) führte. Berathende Mitglieder waren 23, da für Berlin, Dresden und Leipzig je 2 Mitglieder erschienen waren und auch der General-Secretair Dr. Gutzkow, wenn auch nicht durchweg, an den Sitzungen theilnahm.

Die Resultate waren folgende: Die Schiller-Lotterie-Frage nahm den ganzen zweiten Tag in Anspruch, mußte aber trotzdem unerledigt bleiben, schon weil Niemand vom Lotterie-Comité erschienen, auch nichts Schriftliches von daher eingegangen und kein mündlicher Auftrag gegeben war. Die General-Versammlung beschloß, daß der Verwaltungsrath noch einmal dem Lotterie-Comité einen Compromiß auf folgende Grundlagen hin vorschlagen solle:

1) das Lotterie-Comité vereinigt sich mit der Dresdener Zweigstiftung;
2) die durch die Lotterie gewonnenen 300,000 Thlr. werden ausdrücklich als Eigenthum der allgemeinen deutschen Schillerstiftung anerkannt, bleiben aber der Dresdener Zweigstiftung zur Verwaltung überlassen;
3) von den Zinsen führt die Dresdener Zweigstiftung jährlich ⅘ an den Verwaltungsrath ab, das letzte Fünftel verwaltet sie selbstständig im Sinn der Satzungen;
4) die Dresdener Zweigstiftung kann sich von der allgemeinen Stiftung nicht trennen. In diesem Falle würde sie betrachtet als eine sich auflösende, so daß ihr Vermögen nach § 30 der Geschäftsordnung dann an die Centralkasse der Gesammtstiftung überginge.

Sollte das Lotterie-Comité auf diesen Compromiß nicht eingehen, so ist der Verwaltungsrath ermächtigt, den Weg des Prozesses einzuschlagen.

Die vom Lotterie-Comité hingeworfene Idee, eine Schiller-Akademie zu gründen, wurde abgelehnt. — Der vom Verwaltungsrath entworfene und befürwortete Plan einer Ehrengenossenschaft fiel gleichfalls. Die Frage über die Veröffentlichung der Namen der Unterstützten wurde vertagt, § 10 der Satzungen also vorläufig stehen gelassen, wie man denn überhaupt an den Satzungen nicht viel rühren mochte.

Die Anstellung eines General-Secretairs betreffend, wurde Folgendes beliebt: Dr. Gutzkow bleibt lebenslänglicher General-Secretair. Der nächste wird nur auf 5 Jahre gewählt und nur die Generalversammlung kann nach deren Ablauf die Lebenslänglichkeit beschließen.

§ 15 der Geschäftsordnung, der die Wahl des Verwaltungsraths betrifft, wurde an eine neue Redactionscommission gewiesen.

Endlich soll in Zukunft jede Zweigstiftung vom Ertrag ihrer Zinsen zunächst ihre Verwaltungskosten bestreiten; nach Abzug derselben aber den übrigen Zinsbetrag in 3 gleiche Theile theilen, zwei davon an den Verwaltungsrath abführen, das letzte Drittel aber nach eigenem Ermessen verwenden.

Stadt-Theater.

*** „Wallenstein's Lager" — Demetrius — Epilog. Durch die gestrige Festvorstellung hat sich die Direction in doppelter Beziehung Anspruch auf Anerkennung erworben, einmal dadurch, daß sie in humaner Weise der hiesigen Schillerstiftung den Benefizantheil bestimmt, dann aber noch besonders durch den Entschluß, das Fragment des Demetrius dem Publikum vorzuführen. Das Bruchstück, wie es uns Schiller hinterlassen, wird selbstverständlich die Ansprüche des großen Theaterpublikums nicht befriedigen können. Es wird bei Bühnendarstellung desselben eine Theilnahme der Zuschauer vorausgesetzt, die sich theils aus ästhetischem Interesse, theils aus Pietät für den Dichter zusammensetzt. Kenner versichern uns, daß allem Anschein nach gerade Demetrius die vollendetste dramatische Leistung Schillers geworden wäre und beklagen es darum tief, daß Göthe nicht zur Ausführung seines anfänglichen Entschlusses gekommen ist, die Tragödie nach dem Plane des Dichters, den er auf das genaueste gekannt, zu vollenden. Für alle dramatische Poesie ist aber die scenische Darstellung die entscheidende Prüfung. Gerade deshalb wird für Viele die gestrige Aufführung des Fragments von großem Interesse gewesen sein. Ob aber die Darstellung im Stande gewesen ist, die Bedeutsamkeit der Dichtung, wie sie uns der Aesthetiker deducirt, durch unmittelbare Wirkung dem Zuschauer klar zu machen, bleibt uns zweifelhaft. Das Stück beginnt bekanntlich mit der Verhandlung des polnischen Reichstages. Gewiß spielen in den Berathungen politischer Versammlungen dieselben Kämpfe der Leidenschaften und Interessen, wie im übrigen Leben; und darum werden jene keineswegs von der Verwendung im Drama ausgeschlossen sein. Hat uns doch Schiller selbst eine der besten seiner dramatischen Leistungen in dieser Form, in der Rütliscene des Tell, gegeben. Aber wie sehr tritt die erste Scene des Demetrius gegen die eben genannte zurück! Dort welche Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit und hier welche Monotonie! Die gesammte politische Körperschaft hat eigentlich nur einen Mund, den des Primas. Und auch dieser hat, dramatisch

im Verlaufe der Bundestagsverhandlungen, die zu dem Beschlusse vom 24. Mai d. J. führten, und während der damals unvermeidlich gewordenen außerordentlichen Maßnahmen gegen Ew. Excellenz oft ausgesprochen. Sie beruht auf den gegebenen Verhältnissen und wir können an denselben nur unbedingt festhalten; aber unser lebhafter Wunsch richtet sich dahin, daß die kurhessische Verfassungsangelegenheit fortan lediglich eine kurhessische innere Angelegenheit bleiben und daß uns und dem übrigen Deutschland recht bald die Befriedigung zu Theil werden möge, von dem kurhessischen Verfassungsstreite nur noch als von einem vergangenen zu hören. In diesem Sinne wollen Ew. Excellenz gefälligst sich dort und namentlich auch gegen den kurhessischen Bundestagsgesandten über die Sache äußern. Bismarck."

Herr von Bismarck dürfte unserer Meinung nach nicht überrascht sein, wenn er aus Hessen die Antwort erhielte, er möchte zunächst in Preußen durchführen, was er der hessischen Regierung empfiehlt. Mutatis mutandis — könnte diese Note ziemlich wörtlich zurück adressirt werden.

* Von den in Berlin eingegangenen Beiträgen zum Nationalfond sind bis jetzt veröffentlicht: 18.960 Thaler. Die Beiträge aus Stettin, Danzig und Königsberg, die sich zusammen auf 10,000 Thaler belaufen dürften, sind darin nicht inbegriffen. Die Absendung dieser Sammlungen nach Berlin wird wohl nur aus dem Grunde verzögert, weil die Listen noch nicht zusammengestellt und die gezeichneten Beiträge noch nicht sämmtlich eingezogen sind. Die Sammlungen aus Köln und den übrigen größeren Städten der Rheinprovinz sind ebenfalls noch nicht nach Berlin abgegangen.

* Die „Hamb. Nachr.", bekanntlich ein gemäßigt liberales Blatt, enthalten in ihrer letzten Nummer einen sehr beachtenswerthen Artikel über den Nationalfond, in welchem die dringende Nothwendigkeit bewiesen wird, daß der Nationalfond so schnell als möglich die nöthige Höhe erreiche. Sie fürchten nicht, daß die polizeilichen Maßregeln die Sammlungen hemmen werden. Je mehr aber dieselben in Preußen in Anwendung kommen, um so mehr müßten die übrigen Deutschen ihre Schuldigkeit thun. „Nur um so dringlicher — sagt das genannte Blatt — wird das außerpreußische Deutschland sich aufgefordert fühlen, durch seine opferwillige Betheiligung an der Sache des Nationalfonds die lähmenden Einflüsse der Polizei aufzuwiegen. Wofür in Preußen gekämpft wird, das ist nicht nur ein preußisches, sondern in gleichem Maße auch ein deutsches Interesse. So lange an irgend einem Punkte im Vaterland der Rechtsstaat noch krankt, ist er für dasselbe überhaupt noch keine volle Wahrheit, und wie diese Ueberzeugung in der kurhessischen Frage die Rechtsparteien aller Einzelstaaten zu solidarischem Handeln vereint hat, so springt die Nothwendigkeit der nämlichen Solidarität zum Schutz des preußischen Landrechts bei dem beherrschenden Einflusse, welcher dem Staate Friedrich des Großen auf die Entwickelung der deutschen Zustände zukommt, nur noch viel sinnfälliger in die Augen."

— Die „Patriotische Vereinigung" läßt ihren Aufruf in mehreren hiesigen Blättern als Inserat veröffentlichen. Die Unterzeichner sind sehr überwiegend höhere Beamte, denen sich ein Gefolge von Subalternbeamten bis zu den Canzleidienern, Portiers und Wärtern herab anschließt. Dieser Charakter ist kaum einer früheren Kundgebung dieser Art in gleichem Maße aufgeprägt gewesen. Wie schon erwähnt, gehört zu den Unterzeichnern auch Herr von Olfers, der Director der Königlichen Museen. Der „Volkszeitung" ist folgende Zuschrift zugegangen:

„Herr Redacteur! Uns Galerie-Dienern, Portiers, Castellanen ꝛc. des neuen Museums ist eine lithographirte Ergebenheitsadresse in bekanntem Stil zur Unterschrift vorgelegt worden. Wir Unterbeamte sind größtentheils Familienväter und auf Kündigung angestellt. ... Hier heißt es: „Friß Vogel, oder stirb!" — und man unterschreibt. Daß ich meinen Namen nicht nenne, werden Sie natürlich finden, ich habe Frau und Kinder. ..."

— Die 4. Deputation des Criminalgerichts verhandelte heute mehrere Preßprocesse von principieller Wichtigkeit. Zuerst gegen den Redacteur des „Publicist" Dr. A. F. Thiele. Die Anklage gründete sich auf zwei Leitartikel mit den Ueberschriften: „Wie es kommen wird" und „Tendenz und Schwert". In dem ersten dieser Artikel fand die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Gesammt-Staatsministeriums, in dem letztern eine Beleidigung des Kriegsministers von Roon. Der erste Artikel knüpft an die Berathung des Militärbudgets im Abgeordnetenhause an und enthält u. a. die Sätze: „so lange das Ministerium nicht offen und ehrlich den stattgehabten Rechtsbruch anerkennt ꝛc." und „so lange es dabei verbleibt, Recht in Unrecht zu verwandeln;" der zweite Artikel knüpft an die bekannte Rede des Herrn von Roon im Abgeordnetenhause und enthält u. A. die Aeußerung: „Will Herr von Roon den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes mit dem hinter ihm stehenden militärischen Apparat entgegengetreten?" Die Anklage war zugleich — und es ist dies der erste Fall — auf Grund des § 54 des Preßgesetzes, auf Entziehung der Concession als Zeitungsverkäufer gerichtet, welche Concession der Angeklagte unterm 18. September v. J. erhalten hat. Der Angeklagte erklärte, daß er weder Verfasser der incriminirten Artikel sei, noch daß er dieselben vor dem Abdruck gelesen habe, da er zur Zeit der Veröffentlichung verreist gewesen sei. Der Staatsanwalt erachtete die Strafbarkeit der incriminirten Stellen für unzweifelhaft und seine Ausführungen waren daher in dieser Beziehung nur kurz. Der Staatsanwalt beantragte deshalb 60 Thlr. Geldbuße event. einen Monat Gefängniß und Verlust der Concession als Zeitungsverkäufer. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung gegen den Angeklagten. Der Vorsitzende Stadtgerichts-Rath Pielcher führte aus: Der Gerichtshof habe die Pflicht, den objectivsten Standpunkt bei Beurtheilung derartiger Fälle inne zu halten, damit er sich von dem Verdachte der Parteilichkeit und der Parteieinwirkung fern halte. Hierzu gehöre das Erforderniß, daß die Beurtheilung mit unabweisbarer Nothwendigkeit das ergebe, was die Anklage fordere, daß eine andere Beurtheilung oder Auslegung gar nicht zulässig sei. Diese Voraussetzung treffe hier nicht zu; die incriminirten Stellen könnten noch anders verstanden werden, als die Anklage sie auffasse und wenn dieselben auch ungeschickt und unpassend wären, so seien sie doch nicht absolut beleidigend.

— Aus dem Krotoschiner Kreise gehen auch dem „Dziennik pozn." Klagen über das Treiben der Agenten zu, welche die polnische Arbeiterbevölkerung zur Auswanderung nach Rußland verleiten. Es wird versichert, daß neuerdings mehrere hundert Arbeiter trotz der Gegenmaßregeln der Ortsbehörden angeworben worden seien. Auch die Anstrengungen der Geistlichen, den Agenten entgegenzuwirken, blieben fruchtlos, obgleich Nachrichten eingegangen sind und verbreitet werden, wonach verleitete Arbeiter drüben mit der größten Noth zu kämpfen haben. (In Pleschen wurde neulich ein solcher Agent über die Grenze gewiesen.)

* Auf der Haltestelle Döllens-Radung, unweit Frankfurt, lief gestern Nachmittag ein Arbeitszug durch unrichtige Stellung der Weiche auf leerstehende Wagen, wobei 8 Menschen, von denen 2 erheblich, verletzt und mehrere Wagen stark beschädigt wurden.

— In Breslau, wo eine Neuwahl für den ersten Bürgermeister bevorsteht, hofft man auf die Nichtwiederwahl des Herrn Ellwanger, der im Herrenhause mit den Feudalen stimmte und jetzt sich dem neuen Treubund zugesellt hat. Als Candidat wird der Abgeordnete Kreisgerichtsrath Wachler daselbst genannt.

— Aus Breslau vom 10. November meldet die „Breslauer Zeitung": „Die Redactionen der hiesigen Zeitungen sind angeklagt, nicht etwa, weil sie aufgefordert, ein Comité für den Nationalfond zu bilden, auch nicht, weil sie Sammlungen für denselben veranstaltet, ja nicht einmal, weil sie derartige Sammlungen veröffentlicht hätten, was bekanntlich die Breslauer Regierung auch für verboten erachtet. Sie haben, gehorsam den Polizeiverordnungen, ja selbst der Declaration der Regierung, von alledem nichts gethan. Sondern sie sind angeklagt: 1) weil sie den Aufruf des Berliner Comités als historische Notiz aufgenommen — ein Verbrechen, dessen sich sämmtliche preußische Zeitungen, selbst die „Kreuzzeitung" schuldig gemacht, und 2) weil Herr R. Sturm durch die hiesigen Zeitungen angezeigt, daß bei ihm Gelder für den Nationalfond eingegangen, und daß er dieselben abgesandt habe. Der Termin für diesen Proceß, der jedenfalls geeignet ist, in den Annalen der preußischen Gerichte eine hervorragende Stelle einzunehmen, ist auf den 13. November angesetzt. Wir glauben, nicht wir allein sind auf den Ausgang dieses eigenthümlichen Processes gespannt." — In der That handelt es sich um eine der einschneidensten Fragen für die gesammte preußische Presse. Keine Polizei-Verordnung kann derselben verwehren, factische Mittheilungen zu machen, sonst wäre es mit der Preßfreiheit überhaupt zu Ende.

Stettin, 11. November. (Pr. Z.) Wir theilten mit, daß die Adresse der Stettiner Wahlmänner an den Abgeordneten Prince-Smith zur Kenntnißnahme auch an den Minister-Präsidenten v. Bismarck geschickt wurde. Es ist nun hier ein Schreiben des letzteren eingegangen, in welchem er anzeigt, daß ihm das Schriftstück erst bei seiner Rückkehr von Paris zugekommen ist. Zugleich spricht er seinen Dank für Uebersendung desselben aus. Herr v. Bismarck weiß also, wie die Stettiner denken, er ist auch dankbar dafür, daß man es ihm sagt; die Nutzanwendung macht er indeß nicht.

Sagan, 5. November. Die Nemesis, schreibt man der „B. Z.", hat auch einmal unsere conservative Partei ereilt, sie, die stets mit Polizei-Vorschriften bei der Hand ist. Den von der conservativen Partei bei drei hiesigen Kaufleuten ausgelegten gedruckten Adressen an Se. Majestät den König hat die Angabe des Druckortes und des Druckers gefehlt. Die Polizeibehörde ist in Folge dessen eingeschritten, hat die Adressen bei den qu. Kaufleuten abholen lassen und die Sache dann an die Staatsanwaltschaft zu weiteren Maßnahmen abgegeben. Auf vorläufige polizeiliche Recherche ist ermittelt worden, daß ein Gerichtsbeamter die Adressen den Kaufleuten überbracht und auf demnächstige Anfrage bei dem hiesigen Kreisgerichts-Director D., „wo und von wem die Adressen gedruckt worden", hat derselbe nur auf Zurückgabe der Adressen bestanden und entgegnet: „daß die Deputation event. persönlich Sr. Majestät dem Könige über solche Schritte Vortrag halten werde."

Wien, 7. November. (K. Z.) Das Räuberwesen nimmt in Ungarn in einer Weise überhand, welche die ernstesten Besorgnisse rechtfertigt. Die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums ist auf das ernsteste gefährdet und die Grundbesitzer sehen sich genöthigt, ihr Eigenthum zu verlassen und in die Städte zu flüchten, um wenigstens ihr Leben zu retten. Die officiösen Blätter sprechen von diesen Dingen freilich so wenig als möglich, dagegen verzeichnen sie aber mit Genauigkeit jede im vorigen Königreiche Neapel vorkommende Blutthat der unter der Fahne Franz II. plündernden Banditen, die Existenz der letzteren als einen Beweis der Schwäche des jetzigen Gouvernements anführend. Nun, ich glaube, daß die Räuber in Ungarn ihren Collegen in Calabrien und den Abruzzen ziemlich die Wage halten, und es ist die höchste Zeit, daß die Regierung endlich zu energischen Maßregeln greift, um diesem Unwesen ein Ende zu machen, wenn sie nicht selbst den Vorwurf der Schwäche auf sich laden will, den man gegen sie jedenfalls mit größerem Rechte erheben kann, als gegen die italienische Regierung.

England.

London, 8. November. Die „Morning Post" findet, daß die Sprache vieler preußischen Loyalitäts-Adressen an den Ton der Unterwürfigkeit und Schmeichelei gemahne, der im Zeitalter Domitians Mode war. Als Beleg greift sie die vom Landrath von Gerlach aufgesetzte Adresse heraus und beleuchtet sie mit unbarmherzigen Sarkasmen. So sagt sie: „Wir erlauben uns zu bemerken, daß die asiatische Vergötterung, die Herr von Gerlach vorschreibt, dem Reste Europas gänzlich unbekannt ist. Die Adresse betet zum Himmel, daß Gott, der Allmächtige, die Feinde Seiner Majestät zersprengen möge. Aber was der Schmarotzer unter dem „Feinde" versteht, das ist die ungeheure Mehrzahl des preußischen Volkes. Wenn die angeblichen Feinde vernichtet werden, so bleibt der preußische König ohne Unterthanen. Wird aber das Gebet nicht erhört, so denken Herr von Gerlach und seine Gesinnungsverwandten, daß die Welt selber zu Grunde geht."

Italien.

— Seit die Reaction wieder guter Dinge ist, erhebt sofort das Bandenwesen von Neuem das Haupt. Trotz der schlechten Jahreszeit haben in letzter Zeit sich fast überall im Neapolitanischen wieder starke Banden gezeigt. Bei einem Gefechte bei San Severo führten die Bourbonisten 200 vollständig bewaffnete Leute ins Feuer. Die Banditen, die von Schiavene — nicht mit Chiavone zu verwechseln — und von Petrazzi geführt wurden, raubten auf offener Landstraße 46 Pferde, die sie von den ihnen begegnenden Frachtwagen ausspannten. Das Gerücht, daß sich der Spanier Tristany freiwillig beim französischen Militair-Commandanten gestellt habe, ist durch die später eingetroffene Nachricht von einem Gefechte bei Vallepietra, in welchem die Bande des Tristany mit einigem Verlust zerstreut wurde, widerlegt. Eine starke Brigantenbande, die jetzt auf 200 Mann angewachsen sein soll, fiel vor einigen Tagen in den Ort Ravello bei Amalfi auf der sorrentiner Halbinsel ein, feierte dort in größter Ruhe, ohne von der Nationalgarde von Amalfi gestört zu werden, mit den Bewohnern das Kirchweihefest und entfernte sich dann, nachdem sie einigen, jedoch glücklicher Weise nur unbedeutenden Unfug angerichtet hatte. Am 23. October erschienen bei Calbino und San Piervernatico 50 berittene Briganten, fielen über die dortige Nationalgarde her, tödteten drei Mann und schnitten zehn anderen die Ohren ab. Fünf

---

betrachtet, nur die Aufgabe, die Erzählung des Demetrius in Empfang zu nehmen. Erst das Auftreten Sapieha's bringt Leben in die Scene. Von wirklich durchgreifender Wirkung war gestern nur die Scene, in der wir Marfa kennen lernen. Freilich wurde hier auch die herrliche Schöpfung des Dichters durch eine ganz meisterhafte Darstellung getragen. Die Marfa der Frau Fischer war, was Spiel und Declamation betrifft, gleich sehr vortrefflich. Alle Anerkennung verdienen übrigens von den anderen Mitwirkenden auch Herr Kurz (Demetrius), Herr Ubrich (Hiob), Herr Reuter (Sigismund), Herr Epple (Erzbischof von Gnesen). Völlig verunglückt war der Sapieha des Herrn Filsinger. Die Declamation überstürzte sich wie ein zügelloses Roß. Fräulein Demidoff (Marina) muß sich das falsche Pathos des Tones, den sie in tragischen Rollen annimmt, abgewöhnen. Man muß zunächst natürlich sprechen, um das natürliche Pathos der Declamation zum Rechte kommen zu lassen. — An das Fragment schloß sich ein sinniger Epilog (gedichtet von Dr. Cosack und gesprochen von Frau Fischer in Gestalt der tragischen Muse), in welchem der weitere Verlauf der Fabel des Stückes angedeutet, in inniger Dankbarkeit der gesammten Verdienste des Dichters gedacht, und schließlich auch geschickt auf die Benefiziantin, die Schillerstiftung, hinübergeleitet war. Auch hier erwarb sich Fr. Fischer durch ihren edeln und warmen Vortrag lebhaften Beifall.

Dem Fragment voraus ging die Aufführung „des Lagers." Dies Gedicht wird selbst unter den ungünstigsten Umständen seine scenische Wirkung nicht schuldig bleiben; und es wurde gestern mit vieler Liebe und Eifer dargestellt. In erster Reihe sind Herr Reuter (Wachtmeister), Herr Alberti (erster Kürassier), und Herr Ubrich (Kapuziner) zu nennen. Aber auch die übrigen Darsteller, Herr E. Fischer und Herr Matthes (Jäger), Herr Epple (Trompeter), Fr. Woisch (Marketenderin) u. s. w., thaten das Ihrige. Das schöne Reiterbild am Schluß derselben verfehlte seine Wirkung nicht.

Die Adresse.

(Eine Idylle)

Morgen war es, da rief der Gutsherr Alles zusammen,
Knecht und Magd, was ihm auf dem Gut von Sterblichen diente,
Weithin schallt sein Ruf; da kams in wimmelnden Schaaren:
Bienen gleich, die in summendem Schwarm ausfliegen zum Tagwerk,
Also strömte die Menge hervor aus Ställen und Scheunen.
Allen voran kam Jörg, der Pfleger des borstenumstarrten
Langgerüsselten Schweins, gleich hinter ihm schlorrte die Kuhmagd:
Rieke des Friedens, das einzige Kind des herrlichen Schnorrke;
Peter auch stellte sich ein, der Hirt schwerwandelnden Rindviehs,
Jette sodann, der Küche Beherrscherin, hinter ihr rannten
Hochgeschürzt neun Mägde daher, der Küche Dragoner,
Hanne und Tiene und Annemarie, und Kathi und Lina,
Julie die fette und Mine dazu und Doris und Phyllis.
Weiter dann kamen vom Felde herein starkknochige Mägde,
Unbestrumpfte, und Knechte dazu, die Schwinger des Flegels.
Siehe, da kam auch Hans, der kundige Lenker der Rosse,
Mit ihm viele der Knechte, der pferdeverständigen Männer;
Aber zuletzt von allen kam langsam dröhnenden Schrittes
Lebrecht Kniller, der Wächter der Nacht, der liebliche Sänger.
Als sie nun alle versammelt den Herrn umstanden voll Ehrfurcht,
Also begann er zu ihnen und sprach die geflügelten Worte:

„Hört mich, Männer und Frauen, und ihr unschuldigen Kindlein!
Nicht zum Scherze berief ich euch her, nein! wichtige Dinge
Warten auf euch, denn ernst ist die Zeit und es naht das Verderben.
Grimmige Feinde verwüsten das Land, Fortschrittler geheißen.
Nehmen den Kühen die Milch durch Zauber, auch die Kartoffeln
Machen sie krank und schaden dem Korn durch Würmer und Mehlthau.
Geht es noch lange so fort, dann nagen wir bald an des Hungers
Gräßlichem Tuch, und es theilen das Land die tückischen Juden,
Denen wir dienen alsdann, wie einst sie selbst in Aegypten
Dienten, bevor sie dem Herrn, dem Pharao listig entwischten. —
Dieses bedacht' ich vergangene Nacht, in Sorgen mich wälzend,
Wie in dem Tiegel die Wurst, die ein Mann sich bratet zum Frühstück.
Siehe! da kam mir, von Oben gesandt, ein guter Gedanke.
Heut noch zur Hauptstadt reise ich hin in euerem Auftrag,
Daß den Regierenden ich kund thue das nahende Unheil
Und mich bespreche mit ihnen, wiefern die Rettung noch möglich.
Hier dies Schriftstück hab ich verfaßt, wo alles darin steht,
Was wir wünschen und was des Landes wirkliche Meinung.
Tretet nun vor und jeder von euch mit bescheidenem Anstand
Schreibe den Namen darunter, mit dem die Menschen ihn nennen.
Jedem stell' ich es frei: er thu' es, oder er lass' es,
Läßt er es aber, dann scheer er sich fort noch heutigen Tages,
Daß ich nicht etwa vom Hofe hinweg mit Hunden ihn hetze.
Wer nun des Schreibens von euch nicht kundig, brav doch von Herzen,
Macht drei Kreuze, das gilt soviel als Namen und Siegel,
Und so ein Weib hier ist, das ein Kind trägt unter dem Herzen,
Zeichnet der Kreuze sechs, für sich drei, drei für das Kindlein,
Welches ja doch dereinst, ob Knab es sei oder Mägdlein
In der Gesinnung erwächst der conservativen Erzeuger.
Kurz, was gemacht kann werden, wohlan! wir werden es machen."

Also sprach er, da drängte sich gleich die Menge zum Schreiben
Und die Adresse bedeckte sich schnell mit Namen und Kreuzen.
Gerne sah es der Herr des Guts; als Alles vorüber,
Rief er mit fröhlicher Stimme die Schaffnerin, also gebietend:

„Heda! Schaffnerin, du rotharmige, schlüsselumklirrte!
Hol' aus dem Keller heraus ein Fäßlein lieblichen Trankes,
(Nektar nennen die Göttlichen ihn, die Olymposbewohner,
Aber die Sterblichen heißen ihn Schnaps, den Löser der Sorgen),
Schnell dann hole vom Boden herab die längste der Würste
Und mit dem schneidenden Erz zertheile sie; jeder erhalte,
Wie sich's gebührt, ein Stücklein davon und ein Gläschen des Trankes."

Also sprach er, und jene sogleich erfüllte den Auftrag,
Theilte die Wurst und schenkte den Trank in funkelnde Becher.

Festtag wars auf dem Gut und Freude belebte die Herzen,
Jubel herrschte bis spät in die Nacht, des gelungenen Werkes
Freuten sich alle bei Speise und Trank und lobten den Gutsherrn. —

Als die Adresse des folgenden Tages gelangte zur Hauptstadt,
Fröhlich sprachen zu sich die Schriftgelehrten des Kreuzes:
Siehe! ein Vöglein wieder da fliegt, ein lieblich gebratnes
Uns in das Maul — das preußische Volk wird immer vertretner!
Ja, wir treten es schön — risum teneatis amici!

(B. M. Z.)

anwesende Carabinieri wehrten sich tapfer, wurden aber von der Nationalgarde nicht unterstützt, weil diese zu unerfahren ist und nur Eine Patrone Munition per Mann hatte. Ein Carabinier wurde schwer verwundet.

— In den verschiedenen Forts sitzen noch immer etwa 1000 Garibaldianer gefangen, deren Erlösungsstunde lange auf sich warten läßt. — Alles, was P. Passaglia in Rom besaß, ist von der Polizei confiscirt worden, sogar ein kleines Stück Land, dessen Besitz er bisher geheim zu halten gewußt hatte.

Danzig, den 12. November.

* Die der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vorangegangene geheime Sitzung nahm so viel Zeit in Anspruch, daß die für die Tagesordnung der erstern zur Berathung vorliegenden Sachen sämmtlich für die nächste Versammlung zurückgelegt werden mußten. Oeffentlich verhandelt wurde gestern nur über einen Antrag des Herrn Dr. Liévin, die Bewillkommnung der heimgekehrten Besatzung der „Thetis" Seitens der Stadt betreffend, der dahin lautete: „In Betracht, daß die Stadt ihre Theilnahme für die erste große und namentlich für den preußischen Handel wichtige Expedition der preußischen Marine durch das der Arcona-Besatzung gegebene Fest documentirt hat, und in Betracht, daß ein größerer Theil der Besatzung der „Thetis" bereits in England auf preußische Schiffe abcommandirt, somit gegenwärtig nicht beisammen ist, beschließt die Versammlung, eine weitere Festlichkeit nicht anzuordnen, dagegen den Betrag der für das erste Fest bewilligten Summe von 300 Thlr. noch zur Unterstützung der Hinterbliebenen der nicht Heimgekehrten anzuweisen." Nach längerer Debatte erhebt die Versammlung den ersten Passus des Antrages zum Beschluß; in Betreff des letzten Satzes (von „dagegen" an) schlägt Herr Damme folgende motivirte Tagesordnung vor: „In Erwägung, daß hiesige nothleidende Hinterbliebene der mit den Schiffen nicht Zurückgekehrten noch nicht genügend haben ermittelt werden können, geht die Versammlung zur Tagesordnung über." Dieser Antrag erhält die Zustimmung der Majorität.

* Bei der heutigen Wahl zweier Stadtverordneten für den II. Bezirk der 3. Abtheilung wurden wiedergewählt: die Stadtverordneten Malermeister Guettner und Kaufmann Stoboy.

§ Der gestrige Martinstag war in Beziehung auf seine Witterungsverhältnisse in unserem nördlichen Klima eine höchst seltene Erscheinung; denn während man sonst gewohnt ist, den heiligen Martinus die schmutzigsten Straßen, oder, wenns günstig ausfällt, durch frisch gefallenen Schnee einherziehen zu sehen, hat derselbe es heuer vorgezogen, den Staub von seinen Füßen zu schütteln. Wenn dieser Umstand indessen auch Spaziergängern und Landboten in der jetzigen Jahreszeit nur recht angenehm sein kann, so äußern sich die Landwirthe doch darüber bedenklich, weil den Wintersaaten der Mangel an Regen keineswegs förderlich ist und die Rübsenfelder bereits, statt im kräftigen grünen Blätterschmuck zu prangen, in Folge des stattgehabten starken Frostes, eine rothe Färbung angenommen haben, was auf einen krankhaften Zustand schließen läßt. Namentlich fürchtet man für das Gedeihen der bestellten Winterfelder auf dem leichteren Boden der Höhe, woselbst der nachtheilige Einfluß der diesherbstlichen Witterung am meisten augenscheinlich hervortritt.

* [Gerichtsverhandlung am 10. November.] In der Nacht vom 7. zum 8. September cr. wurden die Arbeiter Johann Jacob Fritze und Carl Heinrich Effke, welche sich singend und lärmend in einigen Straßen der Altstadt umhertrieben und sich dann auf den Wall am Jacobsthor niedergelegt hatten, von dem Schutzmann Kiep aufgefordert, nach Hause zu gehen. Statt dieser Aufforderung Folge zu leisten, ergingen sich dieselben in Schimpfreden gegen den Schutzmann Kiep und äußerten unter Anderm zu demselben: „Unnosel, Du hast uns gar nichts zu sagen; wenn Du ein Kerl bist, dann komm her!" Als nun die beiden Ruhestörer mit Hilfe eines herbeigerufenen zweiten Schutzmannes und eines Unteroffiziers zum Polizeigewahrsam gebracht wurden, widersetzte sich Fritze seiner Arretirung aufs heftigste, warf sich mehrere Male zur Erde, ergriff den Kiep bei der Brust und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. Der Beleidigung und resp. gewaltsamen Widerstandes angeklagt, erkannte der Gerichtshof gegen Fritze auf 3 Wochen und gegen Effke auf 1 Woche Gefängniß.

* Vorgestern Nachmittag wollte die separirte Steinsetzerfrau Tobolski ihre auf dem Schüsseldamm wohnende Schwester besuchen, fiel aber, auf der obersten Stufe der Haustreppe ausgleitend, rücklings diese herunter, und verletzte sich so erheblich, daß sie Tages darauf verstarb.

* Am Sonnabend vergangener Woche hatte ein Schäfer aus Groß-Pagelau die Absicht, seine und seiner Schwester Baarschaft, zusammen 560 Rt., nach hier auf die königl. Bank zu bringen, als er auf dem Wege von Lemberg nach Prausterkrug in dem hinter letzterem Orte belegenen Wäldchen von drei ihm unbekannten Männern, die aller Wahrscheinlichkeit nach ihm dort aufgelauert, angefallen, mit einem Messer und Strick gemißhandelt und seiner Geldkatze, die er um den Leib trug, mit Gewalt beraubt wurde. Hierauf warfen die Räuber den wehrlos Gemachten in ein Gebüsch und suchten nunmehr das Weite. Hoffentlich wird es gelingen, die Räuber, die, wie man vermuthet, aus Danzig sein sollen, zu ermitteln.

* Heute Mittag wurde auf der Station Pelplin ein Weichensteller bei der Kreuzung des Güterzuges XII. mit dem Schnellzuge übergefahren und blieb auf der Stelle todt.

△ Marienburg, 11. November. Am vergangenen Sonntage hielt Herr Röckner aus Danzig einen Vortrag in unserer politischen Versammlung. Mit gespanntester Aufmerksamkeit und wiederholten Beifallsbezeugungen folgte die zahlreiche Versammlung der interessanten Rede. Allgemeine Freude verbreitete die Mittheilung des Vorsitzenden, daß zu künftigem Sonntage Herr Oberbürgermeister Phillips aus Elbing einen Vortrag zugesagt. — Auch hier ist, wie das nicht anders zu erwarten, eine Loyalitäts-Adresse in Gang gebracht, und werden u. A. Unterschriften durch den Nachtwächter a. D. Kurtius gegen Tagelohn von 10 Sgr. gesammelt. — Gutsbesitzer Ernesti auf Vorwerk Altmark, ein Mann von echtem deutschen Schrot und Korn, hat für den Nationalfond 100 Thlr. angewiesen. In vorletzter Versammlung unseres Handwerkervereins, mit Betheiligung von Damen, concertirte der Violoncellvirtuose Schappler, accompagnirt von Herrn Cantor Grabowsky, der Violinvirtuose Schwandt, accompagnirt von Fräulein Petersen. Der Männerchor wurde von unserem bewährten Cantor Scheibe geleitet. In der letzten Sitzung des Vereins am 10. d. M. erinnerte Dr. Marschall an den Geburtstag Friedrich Schillers. Kaufmann Conditt las über Baumwolle und deren Bedeutung im Völkerleben.

Czerwinsk, 10. November. (K. H. Z.) Das Feuer, welches in der Nacht vom 7. zum 8. den hiesigen Bahnhof bis auf die Ringmauern einäscherte, hat am 9. ein zweites zur Folge gehabt, indem am 9. der Wind von den noch brennenden Balken die Flammen auf das Posthaltereigebäude und dessen Pferdestall trug. Beide Gebäude sind fast ganz niedergebrannt.

Graudenz, 10. November. (G.) Die Seitens der liberalen Wähler des Graudenz-Rosenberger Kreises den Herren v. Hennig und Römer überreichte, bis jetzt mit ca. 1300 Unterschriften bedeckte Adresse ist auch dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Grabow zur Kenntnißnahme übersandt worden.

□ Thorn, 11. November. Auch in unserer Stadt colportirt man eine der vom preußischen Volksverein angeordneten Ergebenheitsadressen. Sie konnte innerhalb mehrerer Tage nur die Unterschrift eines evangelischen Geistlichen, eines Verwaltungsbeamten und zwei greiser Pensionaire erhalten. Ein Militairbeamter verbreitet eine gleiche Adresse in unserem Kreise, welche unseres Wissens noch gar keine Unterschriften gefunden hat

□ Königsberg, 11. November. Die Königsberger Stadtverordnetenversammlung wählte in ihrer heutigen Sitzung den Bürgermeister von Marienwerder, Herrn Sczepansky, mit 69 gegen 16 Stimmen zum Stadtkämmerer. Die Zahl der Concurrenten betrug mehr denn 40. Einer derselben war der Stadtkämmerer Samter aus Posen. Die Wahl des Stadtkämmerers ist auf 12 Jahre bestimmt. Sein Jahresgehalt beträgt 1400 Thlr. — Für den Nationalfond sind hier an der Börse ca. 3000 Thlr. gezeichnet. — Der Professor der Jurisprudenz, Herr Muther, hat bei seiner Anwesenheit in Berlin — er gehörte nämlich zu den Mitgliedern der Deputation, welche die Ergebenheitsadresse nach Berlin überbrachten — eine Gehaltszulage von 300 Thlrn. erhalten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. November 1862. Aufgegeben 1 Uhr 54 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99⅞	99⅞
loco	48⅝	48⅝	3½% Westpr. Pfdbr.	88½	88½
Novbr.	47⅞	47⅝	4 % do. do.	—	99¼
Frühjahr	44½	44⅛	Danziger Privatbk.	104½	—
Spiritus Novbr.	15⅙	15 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl Novbr.	14 5/24	14⅛	Oestr. Credit-Actien	91	90¾
Staatsschuldscheine	90¾	90⅝	Nationale	67¾	67¾
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102½	Poln. Banknoten	89⅛	89⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	—	6. 20½

Fondsbörse: matt.

Hamburg, 11. November. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts sehr flau. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr zu 75 ausgeboten, 74 wohl zu bedingen. — Oel November 29¾, Mai 29⅛. — Kaffee lebhaftes Consumgeschäft zu festen Preisen.

Amsterdam, 10. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen pr. November 1 Fl. niedriger. — Raps April 84, September 74½. — Rüböl Mai 46½, September 43.

London, 11. November. Kaltes Wetter. — Consols 92. 1% Spanier 46. Mexikaner 33. Sardinier 83½. 5% Russen 95. Neue Russen 92¾. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 6¼ ß. Wien 12 Fl. 45 Xr.

Der Dampfer „City of Manchester" ist aus New-York eingetroffen.

Liverpool, 11. November. Baumwolle: 1500 Ballen Umsatz. Preise fester.

Paris, 11. November. 3 % Rente 70, 50. 4½ % Rente 98, 25. Italienische 5 % Rente 71, 85. 3 % Spanier 50¼. 1% Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 497. Credit mob.-Actien 1135. Lomb.-Eisenbahn-Actien 596.

Produktenmarkte.

Danzig, den 12. November. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qual. 77½/80—81/82½—83½/85—86½/87½/88 Sgr.; ord. u. dunkelbunt 120/23—25/27/29 ℔ nach Qual. 65/67½/72½—75/76 Sgr.
Roggen 54—53/52 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen 50—51—53 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 38/39—40/41 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ von 40/41—43/44/45 Sgr.
Hafer von 24/25—27 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe Luft. Wind: S.
Bei einiger Kauflust Seitens der Speculanten sind am heutigen Markte zu unveränderten Preisen 220 Lasten Weizen gehandelt. Bezahlt wurde für 130 ℔ bunt fl. 500, 502½, 129/30 ℔ hellfarbig fl. 505, 85 ℔ hübsch hellbunt fl. 522½, 87 ℔ und 87 ℔ 5 Lth. glasig hochbunt fl. 525, Alles pr. 85 ℔. — Roggen fl. 318, 321, 324, 330 pr. 125 ℔. Auf Lieferung pr. Frühjahr ohne Geschäft fl. 315 Abgeber, fl. 310 Nehmer. — Weiße Erbsen fl. 315, 316½, 318 nach Qualität. — Grüne Erbsen fl. 390, 408. — Leinsaat 72 ℔ 9 Lth. fl. 490, 72 ℔ 13 Lth. und 72 ℔ 24 Lth. fl. 512½. — Spiritus ohne Handel.

Elbing, 11. November. (N. E. A.) Witterung: mäßig kalt. Wind: S.-O. Die Zufuhren von Getreide waren in den letzten Tagen sehr stark. Die Stimmung für alle Getreidegattungen sehr flau und Preise gewichen. — Spiritus stärker zugeführt und etwas billiger verkauft. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—130 ℔ 73/74—80/82 Sgr., bunt 124—130 ℔ 71/72—77/79 Sgr., roth 123—130 ℔ 68/69—77/79 Sgr., abfallender 118—124 ℔ 61—68 Sgr. — Roggen 120—125 ℔ 50—53 Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 34—44 Sgr., kleine 100—110 ℔ 32—40 Sgr. — Hafer 70—80 ℔ 21—25 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 50—52 Sgr., Futter- 45—48 Sgr., graue 48—55 Sgr., grüne klein 50—52½ Sgr., große grüne 54—58 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 40—42 Sgr. — Spiritus bei Partien 15⅓ Rt., kleine Posten 15¾ Rt.

Königsberg, 11. Nov. (K. H. Z.) Wind: SO. + 4. Weizen sehr flau, hochbunter 127—30 ℔ 80—84 Sgr., bunter 121—128 ℔ 78 Sgr., rother 127—129 ℔ 75—79 Sgr. bez. — Roggen ohne Kauflust, loco 118—127 ℔ 50—57 Sgr. bez.; Termine stille, 80 ℔ pr. Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste sehr matt, große 100—110 ℔ 35—44 Sgr., kleine 95—108 ℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer flau, loco 70—80 ℔ 20—26 Sgr. Br. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 53—54 Sgr., graue 54 Sgr., grüne 55—62 Sgr. bez. — Bohnen flau, 50 Sgr. bez. — Wicken 42—44 Sgr. bez. — Leinsaat nachgebend, feine 110—118 ℔ 80—95 Sgr. Br., mittel 105—106 ℔ 66 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus. Loco Verkäufer 16⅓ Rt., Käufer 15¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 17 Rt., Käufer 16½ Rt. incl. Faß; pr. Nov. Verkäufer 16 Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅔ Rt., Käufer 17⅙ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 11. November. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Rt., 128—130 ℔ 60—64 Rt., 130—134 ℔ 64—66 Rt. feinster weißer und Sandomirer 134—136 ℔ 66—68 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 40—42 Rt. — Gerste, große 30—34 Rt., kleine 25—30 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr. Scheffel — Futtererbsen 36—38 Rt. — Kocherbsen 38—40 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 15 Rt. pr. 8000 %.

Posen, 11. November. Roggen fester, pr. Nov. 40 5/12 bez., Nov.-Dec. 39⅔ Br., 7/12 Gd., Dec.-Jan. 39½ Br. und Gd., Jan.-Febr. 39½ Br. und Gd., Febr.-März 39 7/12 Br., ½ Gd., Frühj. 39½—13/24—⅝ bez. — Spiritus fest, gek. 12,000 Ort., mit Faß pr. Nov. 13 23/24 bez., Dec. 14 1/12 bez., Jan. 14¼ Br., ⅙ Gd., Febr. 14⅜ Br., ⅓ Gd., März 14½ Br., 5/12 G., April 14⅔ Br., 7/12 Gd.

Breslau, 11. November. (Schles. Z.) In Weizen fand zu veränderten Preisen beschränktes Consumgeschäft statt, 85 ℔ neuer weißer schles. 73—80 Sgr., 85 ℔ galiz. 73—78 Sgr., 85 ℔ neuer gelber schles. 73—77 Sgr., 85 ℔ galiz. 70—74 Sgr., blauspitziger 68—75 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — In rother Kleesaat war bei matter Haltung schwacher Handel, ord. 8—9½ Rt., mittel 10—12 Rt., feine 13—13⅔ Rt., hochfeine 14⅓—14⅔ Rt., weiße Saat nur in feiner Waare beachtet, ord. 9—12 Rt., mittel 13—15½ Rt., feine 16½—18 Rt., hochfeine 19—20 Rt. — Thymothee fest, 6—7½ Rt.

Stettin, 11. November. (Ostf. Ztg.) Wetter: milde, bewölkt. Wind: SO. Temperatur + 8° R. — Weizen ruhig, loco pr. 85 ℔ gelber 66—68 Rt. bez., feiner 69 Rt. bez., bunter Poln. und Märker 67½—69 Rt. bez., feiner hochbunter 70—71½ Rt. bez., Krakauer 70—71 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Nov. 68½ Rt. bez., Frühj. 70½ Rt. bez. — Roggen unverändert, pr. 2000 ℔ loco 46½—47⅜ Rt. bez., Nov. 47 Rt. Gd., Nov.-Dec. 46 Rt. Gd. und Br., Frühj. 44 Rt. Gd. — Gerste pr. 70 ℔ loco Märkische 32—32½ Rt. bez., Oderbruch 32⅙—½ Rt. bez., Schles. 40—41½ Rt. bez. — Hafer loco pr. 50 ℔ 22¾ Rt. bez. — Erbsen, Futter- 42½ Rt. bez. — Rüböl fester, loco 14 Rt. Br., Nov. do., April-Mai 13½ Rt. Br. und Gd. — Spiritus fest und höher bezahlt, loco ohne Faß 15⅙ Rt. bez., mit Faß 15 Rt. bez., Novbr. 14⅝, 14⅔ Rt. bez., Novbr.-Decbr. 14½ Rt. Br., Frühjahr 15¼ Rt. bez. und Gd.

Berlin, 11. November. Weizen pr. 25 Scheffel loco 64—74 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 47¾—49⅜ Rt., do. Nov. 47¾, ⅞, ⅝ Rt. bez. und Gd., 47¾ Rt. Br., Nov.-Dec. 45⅞, 46⅛, 46 Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 45¼, ⅜, ¼ Rt. bez., Frühjahr 44⅛, ⅝, ⅛ Rt. bez. und Gd., 44¼ Rt. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—40 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200 ℔ Nov. 22 11/12, ⅞ Rt. bez., Nov.-Dec. 22½ Rt. bez., Frühjahr 22½ Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅜ Rt. bez., Nov. 14⅙, 1/12 Rt. bez. und Gd., 14⅛ Rt. Br., Nov.-Dec. 14 1/24, 14 Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 14 Rt. Br., Jan.-Febr. 13⅞ Rt. bez. und Br., 13⅚ Rt. Gd., April-Mai 13¾ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 13⅚ Rt. bez. und Br., 13¾ Rt. Gd. — Spiritus pr. 8000 % loco mit Faß 15 Rt. bez., Nov. 14 11/12, 15⅛ Rt. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do, Jan.-Febr. 15 1/12, ¼, ⅙, ¼ Rt. bez., April-Mai 15 17/24, ⅚, ¾, ⅚ Rt. bez. und Br., 15¾ Rt. Gd., Mai-Juni 15⅚, 16 Rt. bez. und Br., 15⅞ Rt. Gd., Juni-Juli 16¼ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¾—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—4 Rt. Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rt.

Viehmarkt.

Berlin, 10. November. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 993 Ochsen, 2557 Hammel, 3041 Schweine und 457 Kälber. — Der Handel mit Ochsen war heute sehr matt und konnten die Preise der vorigen Woche nicht behauptet werden, so daß 12—13—14—16—18 Rt. zögernd bewilligt wurden; mit Schweinen ging der Handel heute langsamer und wurde das Paar um 2 Rt. billiger verkauft, hundert Pfund galten 14—15—16 Rt.; mit Hammeln und Kälbern war es sehr flau.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 11. November. Wind: S.
Gesegelt: G. H. Kramer, Gertrude, Antwerpen, Holz. — H. Thompson, Bertha, Aalborg, Holz. — H. Jones, Margaret, Aberdovey, Holz. — G. Lüders, Vereinigung, Newcastle, Holz. — E. Lafrenz, Louise, Newcastle, Getreide. — G. Gibson, Edith, Mistley, Getreide. — J. Jamieson, Pioneer, Leith, Getreide. — A. Doyen, Jan Andreas, Bremen, Getreide. — K. J. Parrel, Unie, Amsterdam, Getreide. — C. Lüttmann, Cay Diedrich, Newcastle, Getreide. — W. Klegin, Amaranth, Sunderland, Holz.

Den 12. November. Wind: SSO.
Gesegelt: C. A. Gensburg, Max u. Richard, Norwegen, Getreide. — C. Böttcher, der Preuße, Bordeaux, Holz. — P. J. Feyn, Dwina, London, Holz.
Angekommen: W. Roß, Jane Ferguson, Burghead, Heringe. — J. Smith, Union Grove, Wick, Heringe.
Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 11. November. Wasserstand: 1' 4" unter 0.

Stromab: L. Schfl.
Israel Reich, M. Rosenblüth, Ulanow, Danzig, 3 46 Rg. 2540 St. w. Holz.
H. Knopf, H. Knopf, Ulanow, Danzig, 21 44 do. 1 St. h. Holz, 1639 St. w. Holz.
Schl. Schielstein, S. Halberstadt, Lysybyck, Dzg., 112 — Wz. 2160 St. h. Holz, 4200 St. w. Holz.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
11	4	334,66	+ 5,9	S. mäßig; bezogen.
12	8	335,82	4,9	SO. do. do.
	12	336,03	6,2	SO. stark; do.

Berliner Börse vom 11. November 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87½ G
Aachen-Mastricht	0	4	33½—31½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5¹/₁₀	4	95—¼ bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110 bz u B
„ „ B.	4	4	105 G
Berlin-Anhalt	8½	4	142 bz
Berlin-Hamburg	6	4	120¾ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	219½—220½ bz
Berlin-Stettin	7¹/₁₂	4	132 bz
Böhm. Westbahn	—	5	72¼—72 bz
Bresl.- Schw.-Freib.	6⅞	4	138½ bz u B
Brieg-Neiße	3⅓	4	84¼ G
Cöln-Minden	12¼	3½	190 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	59 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	94½ B
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	139¾ B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	330 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	273 B
Magdeb.-Wittenb.	1⅓	4	45¼ G
Mainz-Ludwigshafen	7	4	127⅛ bz
Mecklenburger	2⅞	4	63—62⅞ bz u B
Münster-Hammer	—	4	— —
Niederschl.-Märk.	—	4	99⅛ bz
Niederschl. Zweigbahn	1⅓	4	63 bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	64¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7¹⁹/₁₆	3½	169—½—¼ bz
„ Litt. B.	7¹⁹/₁₆	3½	149 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6⁷/₁₀	5	131 bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	60¼—¾—½ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	59½ bz
Rheinische	5	4	98¾ bz
do. St.-Prior.	5	4	105 B
Rhein-Nahebahn	0	4	25½—¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	⁷/₁₀	3½	94 bz
Russ. Eisenbahnen		5	111¼ G
Stargard-Posen	4	3½	110½ bz
Oesterr. Südbahn	8⅛	5	160½—¼ bz
Thüringer	6⅔	5	126 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4¹/₁₆	4½	122½ bz
Berl. Kassen-Verein	5⅓₀	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5³/₁₀	4	95½ bz
Danzig	6	4	104½ et B
Königsberg	5⅔	4	100 B
Posen	5¹/₁₀	4	98¼ B
Magdeburg	4³/₁₀	4	92¾ B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99¾ bz
Berliner Handels-Gef.	5	4	95 B
Oesterreich	7¾	5	91—90¾ bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52		99½ bz
54, 55, 57		102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	99⅝ G
Staats-Schuldf.	3½	90⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90⅝ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅛ bz
do. do.	3½	90 bz
Börsenh.-Anl.	5	105 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92⅞ bz
do. neue	4	101¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89 bz
do. „	4	99⅝ G
Pommersche „	3½	91⅝ bz
do. „	4	101 bz
Posensche „	4	104⅝ bz
do. neue	3½	99 G
do. do.	4	98¼ G
Schlesische „	3½	94⅞ G
Westpreuß. „	3½	88½ bz
do. neue „	4	99¼ bz
do. neue	4	99¼ B

Kur- u. N.-Rentbr.	4	100¼ bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ G
Posensche „	4	99⅛ bz
Preußische Rentbr.	4	99⅞ bz
Schlesische „		100⅛ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	58⅛ bz
do. Nat.-Anl.	5	67⅞—¾ bz
Neueste Oest. Anl.	5	73⅛ bz u B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74½ B
do. Eisb.-Loose	—	71½ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	89¼ bz
do. do. 6. Anl.	5	97⅜ bz
Englische Anl.	5	95¼ B
Neue do. do.	3	59¾ bz u G
Neueste do. do.	4½	89¾ G
do. do. 1862	5	92⅝ bz
Ruff. Pln. Sch.-O.	4	85⅜ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 G
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 G
Hamb. St. Pr.-A.	—	97½ et bz.
Kurheff. 40 Thlr.	—	58 B
N. Badens. 35 Fl.	—	31¼ B
Dessauer Pr.-A.	3½	107¾ et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 11. Novbr.

Amsterdam kurz	4	144⅛ bz
do. 2 Mon.	4	143⅛ bz
Hamburg kurz	4	152⅜ bz
do. 2 Mon.	4	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 20½ bz
Paris 2 Mon.	3½	79¼ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	82⅜ bz
do. do. 2 M.	5	81⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98⅞ bz
do. 3 Mon.	4	98⅛ bz
Warschau 8 Tage	5	89 bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bknm.R. 99⅞ B	Louisd'or 109⅛ bz
„ ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21¾ G
Oest.-östr. W. 82¾ bz	Goldkron. 9. 7 G
Pol.Bkn. 89⅛ bz	Gold(Zpf.)459½G
Dollars 1.11½ B	Silber 30 G
Napol. 5.11 bz	

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Bertha Reichmann mit Herrn Ferd. Holick beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Danzig, den 12. November 1862.

[1324] J. Nordt und Frau.

Die Verlobung meiner Mündel **Amalie Ostrowski** mit Herrn **Carl Paleschke** zu Ohra beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebest anzuzeigen.

Danzig, den 11. November 1862.

[1309] **Friedrich Mogilowski jr.**

Gestern Abend 6 Uhr vollendete unser theuerer Pflegesohn und Neffe **Fritz Schottler** nach sechstägigem Krankenlager im Alter von 19½ Jahr seine irdische Laufbahn. Seinen und unsern Freunden diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Danzig, den 12. November 1862.

[1312] **F. Schottler** und Frau.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Die Steinhauer-Arbeiten zur Abdeckung der Weichselbrückenpfeiler sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonnabend, den 22. November c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftsbureau des Unterzeichneten angesetzt und wollen qualificirte Unternehmer bis zu dieser Zeit ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Steinhauer-Arbeiten"

portofrei daselbst einreichen. Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten werden nicht berücksichtigt. Die Offerten werden zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Offerenten eröffnet. Der Brückenmeister Weickert hierselbst wird auf Verlangen die den Unternehmern etwa noch wünschenswerthe Auskunft ertheilen. Die Bedingungen liegen im Stationsbureau zu Danzig und Königsberg zur Einsicht und Abschriftnahme aus, auch können dieselben im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Danzig, den 10. November 1862.

Der Eisenbahn-Betriebs-Inspector

Bachmann. [1287]

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß daß die Kaufleute Albert Ladwig und Wilhelm Joel von uns zu Getreide- und Waaren-Mäkler erwählt, als solche von der Königlichen Regierung bestätigt und von dem Königlichen Stadt- und Kreis-Gericht vereidigt worden sind.

Danzig, den 5. November 1862.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff. [1323]

P. P.

Ich habe hiermit die Ehre anzuzeigen, daß ich so eben eine Sendung amerikanisches Bergöl **(Petroleum)** empfing. Dasselbe ist wasserklar, übertrifft an Leuchtkraft Photogen- und Solaröl, brennt bedeutend sparsamer als genannte Stoffe, und raucht nicht so stark.

Der Preis ist pro Quart 10 Sgr.

Noch bemerke ich, daß das Oel in Camphin-, Photogen- und Solaröl-Lampen gleich gut brennt.

Hochachtungsvoll

A. Schröter,

[1314] Langenmarkt No. 18.

Ritterguts-Verkauf

beleg. in anerkannt guter Gegd. Westpr. u. ½ Ml. v. der Stadt. Areal 1400 M. dav. 150 M. Wiesen, 400 M. Wald (Holzwerth 10,000 Thlr.) Rest gut. Acker, vollst. Invent. u. gute Bauten, ist für 50 Mille, bei 18 M. Anzahlung sogl. zu verkauf. Näheres theilt mit Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse 64. [1311]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Danzig bei

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

zu haben:

Berger, J., Gerichts-Actuar,

Rechtshandbuch

für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Commissionäre. Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven, enthaltend **das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze über den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften aus dem Einführungsgesetz und der Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch, der Allgemeinen deutschen Wechselordnung nebst Einführungsgesetz,** der **Concursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif,** und ein **Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.**

gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf **den kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen. [1298]

Verpachtung.

Die Thorner Rathskeller, bestehend aus 4 prächtig gewölbten Hallen mit Neben-Cabinetten, Küche und Lager-Räumen wollen wir vom 20. Februar 1863 ab verpachten. Meublement ist vorhanden. Darauf Reflectirende können sich an uns wenden.

L. Dammann & Kordes,

[1224] in Thorn.

Direct von Triest empfing ich heute frische Smyrnaer Feigen in Trommeln und Alexandrien-Datteln u. gelesene Eleme-Rosinen bester Qualität, die ich billigst empfehle.

[1292] **Robert Hoppe.**

Von Amsterdam empfing ich feine gelbe, braune und grüne Java-Caffees und empfehle sie zu soliden billigen Preisen. [1293]

Robert Hoppe.

Frische Kieler Sprotten und Astrach. Caviar in schöner Qualität empfiehlt [1290]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Neue Traubenrosinen, Smyrna-Tafel-Feigen, Prinzeß-Mandeln empfiehlt [1291]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Große süße Mandeln, frische diesjährige Frucht, empfing und empfiehlt

[1295] **Robert Hoppe.**

Kleine Flaschen eingemachter Früchte, zum Marzipan-Belegen, empfiehlt

Robert Hoppe,

Breitgasse und Langgasse.

Winterhandschuhe

in **Buckskin, Pelz,** gefütt. **Tricot-, Wildleder-,** f. Herren, Damen u. Kinder, Glacéhandschuhe, wollene **Shawls,** Tücher, **Schlipse** u. **Cravatten** (mit Ringen) empfiehlt [1322]

R. Goldschmidt, Langenmarkt 7.

So eben erhielt eine Sendung **Fasanen, Rebhühner** und **Hasen.**

[1288] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Morgen (Donnerstag) **Erbspurée** mit **Sauerkraut** u. **Schweine-Pökelfl.** à 5 Sgr. Nachmittags **Spritzkuchen** à Stück 6 Pf. Täglich Weißsauer à Port. 3 Sgr.

[1288] **B. Mensing,** Hundeg. 50.

Mit Schiff Elida empfing ich direct von Malaga frische Malaga-Citronen in Kisten, frische Traubenrosinen in Kisten, frische Malaga-Feigen und **Johannisbrod und empfehle zu billigsten Preisen.**

[1294] **Robert Hoppe.**

Delikat geräucherte Spickgänse u. Keulen sind billig zu haben: Scheibenrittergasse 9. [1321]

Von den beliebten **Limburger Käsen** erhielt neue Sendung und empfehle ich gleichzeitig **Werder Sahnen-Käse schönster** Qualität [1307]

Herm. Gronau,

Altstädtisch. Graben 69, vis-à-vis d. Hausthor.

☞ **Frisch geröstete grosse Weichsel-Neunaugen u. marinirten Lachs empfiehlt billigst**

Gustav Thiele,

[1319] **Heil. Geistg. 72.**

Von dem wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannten

echt meliorirten weißen Brustsyrup,

welcher von der Königl. Regierung zu Breslau und von dem betreffenden Königl. Ministerium zum Verkauf gestattet und dessen Fabrikation unter spezieller Leitung des approbirten W.- und Communal-Arztes Herrn G. Riller geschieht, haben wir

Herrn F. G. Kliewer in Danzig,

2. Damm 15,

Lager übergeben.

[946] **H. Leopold & Comp. i. Breslau.**

Von Prima-, Secunda- u. Tertia-Stearin-Lichten empfing ich meine Hauptsendungen und empfehle sie billigst. [1296]

Robert Hoppe.

Zahnpulver aus

Japan.

Es ist mir gelungen, eine grosse Quantität dieses vorzüglichen Zahnpulvers käuflich an mich zu bringen, und sind die Versuche, die ich selbst und andere damit gemacht haben, von

höchst überraschender Wirkung

gewesen, so dass alle unsere Zahnmittel gänzlich dagegen verschwinden.

Aecht in Original-Schachteln à 5 Sgr. zu haben

73. Langgasse 73.

Charles Haby,

NB. Auch viele andere Curiositäten aus Japan sind daselbst zu überlassen.

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.

Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doecks'sche Kurmethode durch eine so eben erschienene Brochüre welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieses Blattes. [2068]

Ein leichter **Jagdwagen,** der noch gut erhalten ist, wird zu kaufen gesucht; Verkäufer belieben ihre Adressen unter Nr. 100 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. [1308]

Ein Reitpferd, dunkelbraune Stute, 8 Jahre alt, militairfromm und zwei Ponnys, 4- resp. 5jährig, mit Geschirren, sind zu verkaufen. Näheres Wollweber-Gasse No. 14, 1 Treppe hoch. [1310]

Lager fein. schweizer Reißzeuge f. Technik. u. Schüler

von 12½ Sgr bis 16⅔ Rt pro Stück, sowie **einzelne Stücke zu Reißzeugen** empfiehlt zu billigen und festen Preisen [1250]

C. Müller, Opticus, Jopeng. a. Pfarrhof.



Lager fein. achromatischer Operngläser in allen Größen mit 6, 8 und 12 Gläsern (für **Theater und weite Entfernung**), sowie **Marine-, Nacht-Fernröhre** und gut ziehende **Fernröhre** empfiehlt zu sehr billigen und festen Preisen [1251]

C. Müller, Opticus, Jopeng. a. Pfarrhof.

Mein Lager **Rathenower Conservations-Brillen** in den verschiedensten Fassungen, Loupen, Lorgnons, Lesegläser, Thermometer, Bier-, Branntwein-, Zucker- &c. Proben, empfiehlt billigst

[1297] **W. Krone,** Optikus, Holzmarkt.

Ein engl. Bratspind f. Spiessbraten ist zu verkaufen Altstädt. Graben No. 69.

Für ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches zur Führung der Hauswirthschaft befähigt, mit Handarbeiten und dem Schneidern vertraut ist, wird zur Unterstützung der Hausfrau eine passende Stelle gewünscht. Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf liebevolle Behandlung. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere durch Herrn Kaufmann F. Kowalleck, Heiligegeist-Gasse 13 hier. [1317]

Nach Vollendung des Baues befindet sich mein Putz- und Mode-Geschäft in der Hange-Etage des Hauses Langgasse 60 bei Herrn Aug. Momber.

Mit dieser Anzeige erlaube ich mir, mein in Hüten, Hauben und Coiffüren bestehendes Lager zu billigen Preisen bestens zu empfehlen.

[1239] **Antonie Dircksen.**

Für die Sonntage bis April wird, von Nachmittags 5 Uhr ab, ein Clavierspieler gesucht. Adressen beliebe man unter No. 12 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein zuverlässiger Wirthschafts-Beamter sucht baldigst ein anderweites Engagement. Gefällige Adressen erbittet man per Lit. 100 W. X. poste restante Königsberg. [1137]

Ein **Baranen-Pelz** mit Otter-Besatz, fast neu, ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen: Heiligegeist-Gasse Nr. 13 parterre. [1289]

CIRCUS.

Nur noch 4 Vorstellungen.

Der Circus ist gut geheizt.

Donnerstag, den 13. November 1862,

Große Gala-Damen-Vorstellung

in welcher die zweite Abtheilung nur von Damen ausgeführt wird.

Anfang 6½ Uhr.

Alles Nähere besagen die Zettel. [1320]

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 13. Novbr. (3. Ab. No. 3). **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Pohl. Musik v. Conradi.

Freitag, den 14. Novbr. (3. Abon. Nr. 4.) **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 3 Acten von Rossini. [1315]

Der heute tief betrübte Lohgerber.

Unserm lieben Mitarbeiter, Baron v. F... bei seinem Scheiden von der Bande ein schmetterndes Ade! Ade! Ade!

Mit der frohen Hoffnung eines baldigen Wiedersehens erstarkt die ganze Cumpanschaft des Obigen. [1513]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.